

Die Geschichte des Jiu Jitsu

*Von einer tödlichen Kampfkunst zu einer modernen Ausbildung für
Körper und Geist*



Verfasser: Michael Szabo
Passnummer: 20366
Verein: Union West Wien Sektion Jiu Jitsu
Angestrebter Grad: 2. Dan

Prüfungsdatum: Lehrgang Pinkafeld 2015
Abgabedatum: 13.05.2015
Kontakt:
E-Mail: mik_laptop@hotmail.com
Mobil.: 0664 40 81 381

Inhalt

Vorwort des Verfassers	3
Der Ursprung des Kampfes	4
Der Grundstein der höheren Kampkünste Japans	6
Sumo - Japans "Urkampfmethod"	7
Ko - Bujutsu	9
Weiterentwicklung des Kumi Uchi zum Tai Jutsu.....	10
Ko - Budo	10
Shin - Bujutsu.....	13
Shin - Budo.....	14
JuJûtsu in Europa	17
Entwicklungen in Deutschland:	18
Entwicklungen in Österreich:.....	18
Die Zukunft des Ju / Jiu - Jitsu / Jutsu.....	19
Quellenverzeichnis	20
Literatur:.....	20
Internetquellen:.....	20
Abbildungsverzeichnis	21
Danksagung	21

Vorwort des Verfassers

Widmet man sich einer Kampfkunst, deren Wurzeln aus einer Zeit stammen, in der es wichtig war sich wehren zu können um zu überleben, so ist es aus meiner Sicht wichtig, sich auch mit der Geschichte und dem Ursprung einer solchen Kunst zu beschäftigen.

In meiner Arbeit zum 1. Dan Jiu Jitsu ("Budo und die heutige Zeit"), habe ich mich mit dem Thema auseinandergesetzt, welche Bedeutung Kampfkunst bzw. Kampfsport in der heutigen Zeit hat. Ein Thema in dieser Arbeit, war ein kurzer Ausflug in die Geschichte des Bujutsu bzw. des Budo, um das Verständnis für das heutige Jiu Jitsu ein wenig zu fördern.

Für den 2. Dan hab ich mir zum Ziel gesetzt, mich intensiv mit dem Thema Geschichte auseinanderzusetzen. Der Grund hierfür ist der Folgende:

Ein kurzes Umschreiben der Geschichte ist, meiner Meinung nach, nicht ausreichend um so ein großes Thema, zufriedenstellend, als erledigt ansehen zu können. Ich habe immer wieder bruchstückhaft Erklärungen über die Ursprünge und Entwicklung des Ju / Jiu - Jutsu / Jitsu erhalten, was zwar am Anfang ganz interessant ist, aber ein Halbwissen erzeugt, mit dem ich mich nicht zufrieden geben kann und möchte. Wie schon in meiner ersten Arbeit beschrieben, halte ich es für wichtig, sich nicht nur mit Techniken und Strategien einer Kampfkunst bzw. einer Kampfsportart zu beschäftigen, sondern sich auch mit den Hintergründen auseinanderzusetzen. Ein klares Problem ergibt sich aus der Tatsache, dass es nur wenige Aufzeichnungen gibt, da das Wissen um die Kampfkünste früher nur mündlich von Meister zu Schüler weitergegeben wurden.

Woher kam das Fachwissen um den menschlichen Körper? Wie lernten Krieger ihre Kriegstechniken und wie wurden sie perfektioniert? Woher stammen die Ursprünge und Ideen, die eine Kampfkunst so effektiv und effizient machte?

All diese Fragen und noch andere, haben mich immer interessiert und fasziniert. Ich denke für mich ist es jetzt an der Zeit sich ernsthaft mit diesem Thema auseinanderzusetzen, da ich schon seit einem längeren Zeitraum auch Trainertätigkeiten übernehme und dadurch auch mit vielen Fragen konfrontiert werde, auf die ich eine gute, ausreichende Antwort geben können möchte. Diese Arbeit soll helfen, einen strukturierten Überblick über das große Thema der Historie des Ju / Jiu - Jutsu / Jitsu zu geben. Natürlich kann ich nur das wiedergeben, was schon viele andere vor berichtet / herausgefunden haben, da sich die Geschichte des Ju / Jiu - Jutsu / Jitsu nicht neu erfinden lässt, aber ich werde mich bemühen dies so gut wie möglich zu tun.

Der Ursprung des Kampfes

Vom Anbeginn der Zeit an, gibt es den Kampf ums Überleben, sei es der Kampf von einzelligen Organismen oder höher entwickelten Lebewesen. Anfangs noch durch primitive Gewalt geprägt (Der Stärkere besiegt den Schwächeren), entwickelte die Flora und Fauna bald bemerkenswerte Strategien um sich effektiv schützen / verteidigen zu können bzw. um sich mit geschickten Taktiken zu einem guten Jäger in seiner Umgebung anpassen zu können. Hierbei kann man beobachten, wie die vermeintliche Schwäche ein unglaublicher Vorteil sein kann. Einige Beispiele dazu:

Eine Ameise ist ein verhältnismäßig kleines Wesen, das gegen einen großen Gegner allein nicht viel ausrichten kann. Doch wenn sie in Scharen auftritt, ist die Ameise beinahe jedem Feind gewachsen, da es nahezu unmöglich ist, gegen so viele Angreifer, seien sie auch noch so klein, verteidigen zu können.

Oder die Kegelschnecke: Sie ist ein Weichtier, das sehr langsam ist und dadurch ein vermeintlich leichtes Ziel darstellt. Doch ist ihr Giftpfeil, den sie verschießen kann eine absolut tödliche Waffe.

Das beste Beispiel ist aber der Mensch selbst. Wir sind, verglichen mit anderen Tieren, relativ schwach, nicht wirklich schnell und unsere Sinne sind auch nicht annähernd so geschärft. Allerdings haben wir ein sehr leistungsstarkes Gehirn und sind dadurch in der Lage ausgefeilte Strategien zu entwerfen, unsere Umwelt für uns zu nutzen, und dadurch zu überleben. Wenn wir einem Gegner begegnen, der uns überlegen scheint, nutzen wir Waffen um unsere Siegeschancen zu erhöhen.

Ein kurzer Blick in die Urgeschichte des Menschen und die Anfänge der menschlichen

Zivilisation:

Unsere noch auf Bäumen lebenden Vorfahren nutzten ihre speziell geformten Gliedmaßen und Fähigkeiten um sich im Schutz der Baumkronen vor ihren Feinden verstecken, und um an Nahrung herankommen zu können. Mit der Zeit entwickelte sich die aufrechte Körperhaltung und der aufrechte Gang, der wahrscheinlich dazu diente entweder um Nahrung an dünnen Zweigen, die das gesamte Körpergewicht nicht tragen könnten, zu erreichen, oder um sich auch auf dem Boden bewegen und Feinde möglichst früh erspähen und flüchten zu können (es gibt dazu einige Theorien und Hypothesen, auf die ich in dieser Arbeit nicht näher eingehen möchte).

Nach einer Theorie hat sich das menschliche Gehirn erst einige Zeit später weiterentwickelt. Ab diesem Zeitpunkt war es unserem Vorfahren immer mehr möglich Strategien und Pläne zu schmieden, Werkzeuge zu entwickeln und Gemeinschaften zu bilden. Nach und nach stellte der Mensch, der in der Zwischenzeit vom Gejagten zum Jäger geworden war, seine Ernährung und Gewohnheiten um. Waren früher noch Früchte die Hauptnahrungsquelle, so kam der Mensch bald auf den Geschmack von Fleisch. Da der Mensch aber körperlich nicht in der Lage war es alleine mit einem größeren Beutetier aufnehmen zu können, war er gezwungen mit anderen Mitgliedern seiner Gruppe einen Plan zu entwickeln und gemeinsam auf die Jagd zu gehen. Zuerst mit Steinen bewaffnet, entwickelte der Mensch bald seine ersten Waffen

(einfache Speere und Dolche aus Stöcken und Steinen). Immer erfolgreicher bei der Jagd und beim Sammeln von brauchbaren Materialien zur Lebenserhaltung entstanden bald die ersten Siedlungen, aber auch Konflikte.

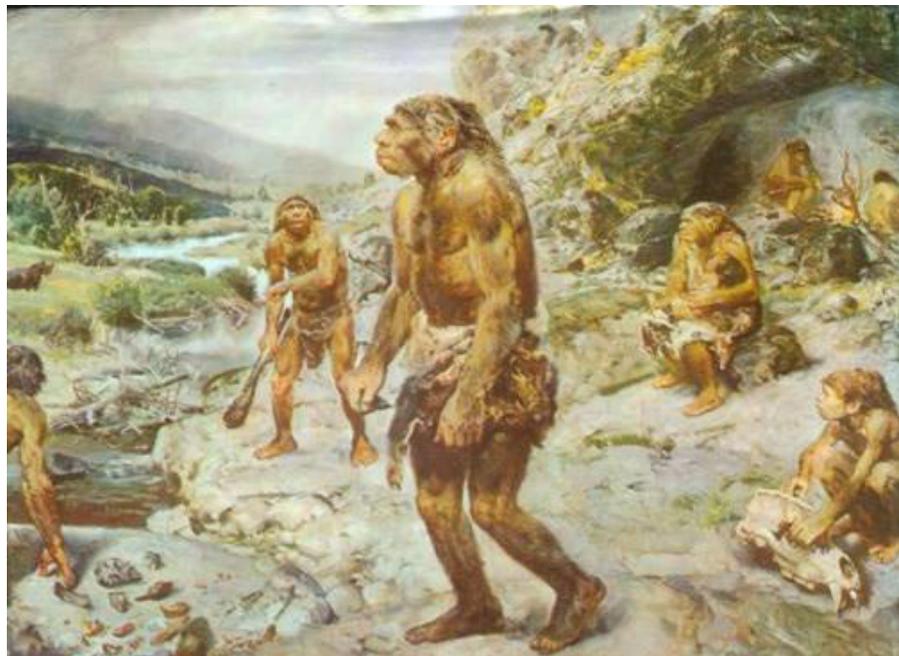


Abbildung 1: Eine Gruppe Neandertaler

Die Folge waren bald Kämpfe und sogar kleine Kriege verschiedener Gruppen und Stämme. Hier wurde zwar höchstwahrscheinlich mit bloßer Kraft gegen einen Kontrahenten vorgegangen, irrelevant ob bewaffnet oder unbewaffnet, doch wurden mit Sicherheit gewisse Tricks und Kniffe, die während der Jagd oder der Verteidigung gegen Fressfeinde entwickelt / entdeckt wurden, zum Einsatz gebracht um sein Gegenüber zu besiegen.

In diesen Auseinandersetzungen liegen die Ursprünge aller Kampfkünste. Aus den primitiven Taktiken und Waffen entwickelten sich in den Jahrtausenden ausgefeilte Techniken und Strategien der Jagd und (leider auch) Kriegsführung, die zum Aufstieg des Urmenschen zur heutigen Hochkultur und Zivilisation geführt haben.

Der Grundstein der höheren Kampfkünste Japans

Für viele Menschen gilt China als die Wiege der Kampfkünste. Filme über alte Meister der Kampfkunst und Shaolin - Mönche die in großen Schlachten kämpften, haben unsere Vorstellungen über den Kampf geprägt. In diesen Filmen bedienen sich die Kämpfer alten, oder besser gesagt mystischen, von alten Meistern überlieferten Kampfkünsten die einem Menschen nahezu übermenschliche Fähigkeiten verliehen.

Tatsächlich lässt sich nicht eindeutig bestimmen, wo genau der Geburtsort liegt, doch gilt unter vielen Fachleuten Indien als Ursprung der Kampfkünste. Eine uralte Stockkampfkunst, Silambam genannt, soll eine über 5000 Jahre alte Geschichte haben, was sich allerdings nur schwer beweisen lässt. Der Stockkampf ist in Indien weit verbreitet und viele der alten Kampfkünste Indiens setzen den Stock als Waffe ein¹. Wie überall auf der Welt, existieren auch in Indien sehr viele Kampfkünste und zum Teil haben auch viele antike Methoden die Zeit überdauert. Eine dieser alten Künste ist die beinahe schon legendäre Kampfkunst Kalarippayattu, die sich an den Bewegungen und dem Verhalten von Tieren orientiert: Löwe, Tiger, Elefant, Wilder Eber und Krokodil. Kalarippayattu beinhaltet Schläge, Stöße, Tritttechniken, Druckpunkttechniken, Massagetechniken sowie die Kunst des Heilens und der Meditation.

Der Mönch Bodhidharma wahr der berühmteste Vertreter dieser Kampfkunst. Laut Legende, soll Bodhidharma, während einer Reise nach China, Einlass im Shaolin Tempel erbeten haben, welcher ihm allerdings verwehrt wurde. Enttäuscht von diesem Erlebnis zog er sich in eine Höhle zurück und verharrte dort meditierend. Die Shaolin Mönche gewährtem ihm, beeindruckt von dessen Haltung, schließlich doch Einlass in ihrem Tempel und Bodhidharma unterwies sie in der Kampfkunst, was den Grundstein für Kung Fu legte.

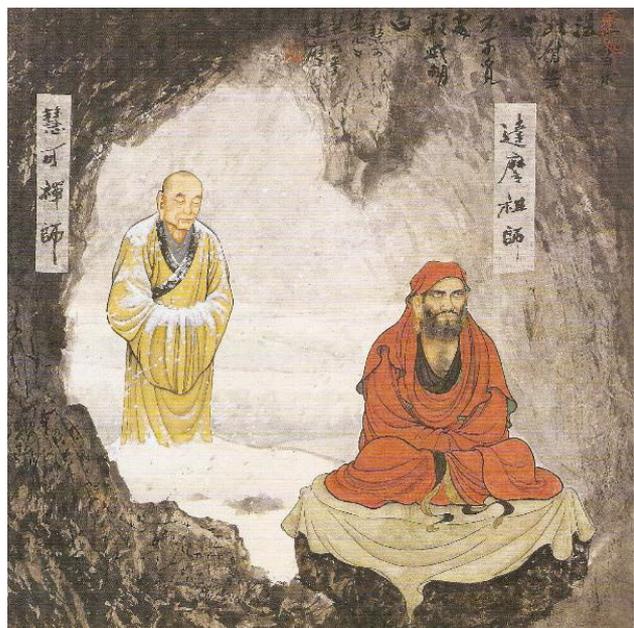


Abbildung 2: Ein Shaolin Mönch mit Bodhidharma

¹ Zitat aus: Crudelli, Chris: "Die Kunst des Kampfes", DK - Verlag, Seite 23

In jeder Legende steckt immer ein Funken Wahrheit, doch zeigt die Geschichte noch eine andere Entstehungsidee des Kung Fu:² "Bodhidharma mag durchaus einer der Ersten gewesen sein, der über Kampfkunsttechniken Aufzeichnungen führte - wobei er in bestehende Kampfkunstsysteme weitere Elemente einführte, beispielsweise die Meditation - aber in der Fachwelt ist man der Meinung, dass sich die chinesischen Kampfkünste aus Jagdtechniken und Verteidigungstechniken bei Stammesfehden allmählich entwickelt haben.". Dieser Theorie schließe ich mich an, da es für mich logisch erscheint.

Möglicherweise haben Bodhidharma's Lehren dazu geführt, dass die Techniken der chinesischen Künste verfeinert und erweitert wurden, aber das ist, meiner Meinung nach, nicht eindeutig feststellbar.

Vom Shaolin - Tempel ausgehend, entwickelten sich über die Jahrhunderte hinweg viele verschiedene Kampfkünste und Methoden, die über Reisende und Handelsrouten ihren Weg in alle möglichen Länder fanden, so auch nach Japan.

Sumo - Japans "Urkampfmethod"

In der Frühgeschichte Japans, verzeichnet unter anderem in den Werken Kojiki und Nihon Shoki, gab es bereits eine Form des Kampfes, die in ihrer Technik sehr stark an Ringkämpfe erinnerte. Wie bei vielen Methoden, gibt es auch beim Sumo keine eindeutigen historischen Ursprünge. Doch in der Nihon Shoki (bedeutet übersetzt so viel wie "Der Anfang Japans" und ist eine Überlieferung, bestehend aus 30 Bänden), wird berichtet, dass es im 23. Jahrhundert vor Christus einen Kampf der beiden Kämpfer Tomaketsu Hayato (Izuto Clan) und Nomi no Sukune (Yamato Clan) gab, bei dem Sukune als Sieger hervorging und so den Yamato die Vorherrschaft in Japan sicherte.

Nomi no Sukune, der viele geheime Griff-, und Wurftechniken beherrscht haben soll, gilt als eine Art Urvater des antiken Jiu-Jitsu.³

Nach vielen Jahrhunderten des Kampfes und der Entwicklung, trat schließlich aus den alten Ringtechniken die Kunst des Chikara Kurabe hervor, wobei dieses noch



Abbildung 3 Sumo Ringer

² wörtliches Zitat aus: Crudelli, Chris: "Die Kunst des Kampfes", DK - Verlag, Seite 48, "Historische Anfänge"

³ wörtliches Zitat aus: Wiehle, Claus: "Jiu Jitsu - Geschichte und Begriffe", Books on Demand GmbH, Norderstedt 2007, Seite 22

darauf aufbaute, seinen Kontrahenten mit bloßer Körperkraft zu überwinden.

Aus dieser Form entwickelte sich die frühe waffenlose Form des Sumai und schließlich das Sumo, welches jedoch in der Zeit zwischen dem 5. und 8 Jhd nach Christus in 3 Formen aufgespalten wurde:

1. Sechi Sumo: Tradition des Shintoismus
2. Sumo Ringen zur Körperertüchtigung, wie man es heute noch praktiziert
3. Joran Sumo

Aufgrund der Überlegenheit des Kämpfers Nomi no Sukune, wird diese Zeit als die Yamato Epoche (ca. 250 - 710 Jahre n. Chr) bezeichnet, aus der es leider keine schriftlichen Aufzeichnungen gibt. Yamato bezeichnet den alten Namen Japans, was sich wahrscheinlich aus der Vorherrschaft des Yamato Clans ableiten lässt. Etwa im Zeitraum von 592 - 710 n. Chr. (Asuka - Zeit) haben sich Japan und China durch den Austausch mehrerer Botschafter stark beeinflusst⁴, was auch zu einer Erweiterung der Kampfkünste Japans führte.

Auf das Joran Sumo möchte ich etwas näher eingehen. Joran Sumo war, im Gegensatz zu den beiden anderen Formen des Sumo, eine kriegsorientierte Kampfkunst, die nicht viel mit Religion oder Sport zu tun hatte. Hier war das Ziel schlichtweg den Gegner zu töten. Durch die chinesischen Stile beeinflusst kamen, neben den Wurf-, und zu Boden bringenden Techniken, nun auch Schläge und Tritte hinzu, was sich als äußerst nützlich gegen die angepassten Rüstungen, die man nicht mehr so einfach packen konnte, erwies. Dieses neue System wurde Kumi Uchi genannt.

Kumi Uchi, das Kämpfen in der Rüstung, wurde von den damaligen Bushi, den Kriegern Japans, neben ihrer Fertigkeiten im bewaffneten Kampf trainiert, um auch nach Verlust ihrer Waffen noch weiterkämpfen zu können. Trotz dieser Tatsache, dass man ohne Waffen noch kämpfen



Abbildung 4: Kämpfende Bushi

können wollte, war der Hauptaspekt des Kampfes doch die Verwendung des Schwertes.

⁴ Zitat aus: "<http://www.netdejapan.de/land/geschichte/asuka-zeit-592-710/>"

Ko - Bujutsu

Die "alte Kriegskunst", das Ko Bujutsu, welches in etwa um 800 n. Chr. entstanden ist, war eine reine Militärausbildung, die nur von den Bushi ausgeübt werden durfte. Im Gegensatz zur heutigen Zeit, wo Jedermann / -frau Kampfkünste bzw. alle möglichen Kampfsportarten erlernen können, so war es zu dieser Zeit ein Recht, das man nur durch Geburt erwerben konnte. Ko Bujutsu beinhaltete allerdings nicht nur Kampftechniken für einen Zweikampf, sondern auch Ausbildungen in den Bereichen Waffenverwendung (Katana, Yari, Bogen etc.), Schwimmen, Befestigungen anlegen, Strategie etc., welche in abgeschlossenen Systemen / Schulen, den sogenannten Ryu weitergegeben wurden. Eine der ursprünglichsten Schulen, die anfang Techniken und Strategien systematisch zu unterrichten, ist die Tenshin Shoden Katori Shinto Ryu, die, wie auch die wahrscheinlich erste Kumi Uchi Schule, Tsutsumi Hozan Ryu, im 15. Jahrhundert begründet wurde.

Ein meiner Meinung nach wichtiger Punkt bei einer Kriegskunst / Kampfkunst ist die geistige Einstellung, die sie darstellt. Betrachtet man die heutigen Systeme, wie beispielsweise Judo, so haben diese einen friedlichen Grundgedanken: Auf Turnieren oder Seminaren, wo sich verschiedene Nationen der ganzen Welt treffen, kann man Erfahrungen austauschen und voneinander lernen, bzw. kann man sich miteinander messen und neue Freundschaften knüpfen,

Damals lagen die Dinge etwas anders:

Im Vordergrund der Ausbildung stand die Effektivität (etwas direkter gesprochen, die Fähigkeit seinen Feind im Kampf zu töten). Weitere Aspekte waren die moralischen Werte, welche jeder Soldat braucht und eine spirituelle Ausbildung, welche zwar nur eine persönliche Rolle für die Krieger spielte (das Umgehen mit Angst und Tod), aber die Grundzüge des Bushido, dem späteren Ehrenkodex der Samurai, darstellte.

Aus dieser Zeit stammt die Effektivität bzw. auch die Effizienz des heutigen JuJûtsu. Es tritt im heutigen Training oft die Frage auf, wozu denn Festlegetechniken bzw. Festhaltegriffe gut sein können. Die Antwort auf diese Frage liegt im Yoroï Kumi Uchi, dem Ringen in voller Rüstung: Nachdem ein Gegner zu Boden gerungen war und nur mehr schwer bzw. wegen dem Gewicht der Rüstung, nicht mehr aufstehen konnte, weil er ja zusätzlich noch fixiert wurde, wurde er durch einen Dolch, genannt Yoroï - Doshi, getötet.

Weiterentwicklung des Kumi Uchi zum Tai Jutsu

In der Muromachi Epoche (1338 - 1573), in der zum ersten mal eine Shogun Regierung gegründet wurde und somit über dem Kaiser stand, herrschte ein entscheidender Einschnitt in der Kriegsführung: Es kamen die ersten Schusswaffen auf, was zum einen viele Kampftechniken unbrauchbar machte und zum anderen zu einer Anpassung der Rüstungen führte. War es vorher die Stabilität die einem Krieger einigermaßen guten Schutz vor gegnerischen Angriffen bot, so war das Gewicht jetzt ein entscheidender Nachteil, da man ein zu leichtes Ziel darstellte. Diese Tatsache führte dazu, dass die Rüstungen leichter wurden. Somit gab es "noch" mehr ungeschützte, angreifbare Stellen. Es entstand das Kogusoku Jitsu, welches zusätzlich auch noch die Kunst des Fesselns (Hojo - Jutsu) sowie den Umgang mit der Naginata und dem Wakizashi lehrte. In diesem System waren Techniken vorherrschend, die sich bereits mit Ideen des Hüftwurfs beschäftigten (daher auch der andere Name des Systems, "Koshi no mawari" oder "um die Hüfte"). Später wurde dieses System als Tai Jutsu bezeichnet.⁵

Ungefähr zwischen 1493 n. Chr. und 1590 n. Chr. (Sengoku Epoche), herrschte eine sehr unruhige, kriegerische Zeit in Japan. Die Könige der verschiedenen Gebiete Japans führten Kriege gegen ihre Konkurrenten, um das eigene Gebiet zu vergrößern. Nobunaga Oda, ein König, der immer wieder Kriege gewann, schaffte es um 1550 n Chr. die meisten Königreiche unter seine Kontrolle zu bringen und so diese kriegerische Zeit zu beenden.⁶ Die Ereignisse dieser Zeit läuteten die Entstehung des Ko - Budo ein.

Ko - Budo

Ko - Budo, der "alte Weg des Kriegers", der nicht gleichbedeutend mit der Kampfkunst Kobudo ist, welcher ein Sammelbegriff für alle möglichen Fertigkeiten im Umgang mit verschiedensten Waffen, bzw. Gegenständen (Werkzeuge, Alltagsgegenstände) als Waffe darstellt, war ein Ergebnis der sich nun geänderten Umstände in der japanischen Gesellschaft. Die Bushi, die von nun als SAMURAI (übersetzt soviel wie "Dienender") bezeichnet wurden, verlagerten ihr Denken vom Schlachtfeld allmählich mehr auf ihre Persönlichkeit, da keine Verwendung mehr für ein stehendes Heer bestand. Von nun an stand nicht mehr die Effektivität, sondern viel mehr hohe moralische Werte im Vordergrund.

⁵ Zitat aus Wiehle, Claus: "Jiu Jitsu - Geschichte und Begriffe", Books on Demand GmbH, Norderstedt 2007, Seite 26

⁶ Zitat aus: <http://www.netdejapan.de/land/geschichte/sengoku-zeit-1493-1590/>

Erst an zweiter Stelle des Denkens stand die Effektivität der Kampfkünste. Die große Edo - Epoche war angebrochen. In Japan herrschte eine Zeit des Friedens. Die Städte begannen an Bedeutung zu gewinnen, wobei auch die Kommunikationsmöglichkeiten durch den Ausbau des Straßennetzes immer mehr wurden. Erstmals gelang es das Land zu einen. Der große Held Ieyasu Tokugawa übernahm 1603 n. Chr. die Regierung und verlegte den Regierungssitz von Kyoto ins heutige Tokio (damals Edo). Dort herrschte seine Familie bis ins Jahr 1868. Zu dieser Zeit war das Japanischen Volk in folgende Gesellschaftsschichten aufgeteilt⁷:

1. Samurai
2. Bauer
3. Industrieller Erzeuger wie z.B.: Schuhmacher, Schmied, Schneider oder Müller
4. Geschäftsleute

Dadurch, dass die Samurai zur führenden Gesellschaftsschicht wurden, war es nicht verwunderlich, dass Kultur und Kriegskunst langsam aber sicher gleichgestellt wurden. Auf der einen Seite wurden Soldaten dadurch entschärft, indem man ihrer Gefährlichkeit einen Weg bot, auf der anderen Seite ebnete dies den Weg für neue Schulen, die sich mit dem waffenlosen Nahkampf in Straßenkleidung beschäftigten, welche andere Techniken benötigten, da man keine Rüstung mehr trug. Das Suhada Kumi Uchi (Verteidigung für die Zivilbevölkerung) entstand. Die Zeit der großen Schlachten war vorbei und so gab es nur noch wenige Auseinandersetzungen, die entweder in kleinen Gruppen (wie man es aus den heutigen Schlägereien kennt) oder in Duellen, also Zweikämpfen, ausgetragen wurden. In vielen Fällen gründeten die Sieger solcher Duelle ihre eigenen Schulen um ihr Können und Wissen weiterzugeben. Somit ging ihr Stil nicht mit deren Tod verloren. Der wahrscheinlich bekannteste Kämpfer aus dieser Zeit war der Schwertkämpfer Miyamoto Musashi. Musashi, der der Legende nach unzählige Duelle für sich entscheiden konnte, prägte den 2 - Schwerterkampfstil und beschäftigte sich stark mit Buddhismus und den Ideen des Weges ("Do"). Es entstand der Begriff des Bushido, dem Ehrenkodex der Samurai:

Die 7 Tugenden des Bushido:

1. Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit (Gi)
2. Mut (Yu)
3. Güte (Jin)
4. Höflichkeit (Rei)
5. Wahrheit und Wahrhaftigkeit (Makoto oder Shin)
6. Ehre (Meiyo)
7. Treue / Pflicht, Loyalität (Chugi / Chu)

⁷ Zitat aus: <http://www.netdejapan.de/land/geschichte/edo-zeit-1603-1868/>

Da zu dieser Zeit die Rüstungen immer mehr abnahmen und das direkte, schnelle Töten des Gegners nicht mehr die Notwendigkeit hatte, wie zu Kriegszeiten, kam man zu dem Erkenntnis, dass man sich Schwächen des menschlichen Körpers zu Nutze machen kann, um diesen zu kontrollieren, anstatt einfach nur zu zerstören. Mit Nervendrucktechniken (aus Massagekünsten, die bereits über ein erstaunliches medizinisches Fachwissen verfügten), welche vor allem aus Indien und China stammen, die sich mit den Techniken des Kumi Uchi und des Quan Fa (Schlag und Tritt - Techniken) vermischten entstand das System Yawara, welches von nun an auch als Überbegriff für verschiedene Stilrichtungen oder besser gesagt Ausprägungen Nahkampfes, Mann gegen Mann bezeichnet wurde. Dieser neuere Stil war, im Vergleich zu seinen Vorgängern, bereits eine relativ schonende Variante, doch beruhte sie immer noch darauf, dass ein Kämpfer über ein hohes Maß an Körperkraft und Körperkontrolle verfügte.

Während politischer Intrigen und Unruhen in China zu dieser Zeit wanderten viele Shaolin - Mönche nach Japan aus und nahmen ihr Wissen über die Kampfkünste und Medizin mit. Einer dieser Mönche, Chen Juan-Bin (Chin Gempin im Japanischen), eröffnete in Japan eine Schule für die Kampfstile Shuai - Jiao (eine alte Form des chinesischen Ringens) und Qin Na (Kontrolltechniken). Er unterrichtete unter anderem 3 herrenlose Samurai (Ronin) in diesen Künsten, welche wiederum ihre eigenen Schulen gründeten:

1. Fukuno - Ryu
2. Miura - Ryu
3. Isogai - Ryu

In ihren Schulen verbanden sie ihr neues Wissen mit den von ihnen meisterhaft beherrschten Techniken und schufen dadurch das nun eigenständige System JIJÛTSU, welches unserer Auffassung des JuJûtsu schon deutlich näher kam als alle bisherigen Systeme. Es entstanden Hunderte von Schulen, die ihre Form des JuJûtsu lehrten, doch erst durch den Einfluss des aus Nagasaki stammenden Arztes Akiyama Yoshitoki, dem Begründer der berühmten Yoshin Ryu (der "Weidenschule") entstand die, vielleicht ursprünglichste Schule, die sich mit den heutigen Ideen der Passivität auseinandersetzte:

Einer Legende nach beobachtete Akiyama Yoshitoki im Winter eine



Abbildung 5: Akiyama Yoshitoki

stämmige Eiche, die unter den Schneemassen einfach zerbrach, während eine Weide den Schnee durch ihre Flexibilität einfach und unbeschadet abwarf.

Es kam ihm die Idee, dass man durch Nachgeben Siegen konnte. Ihm, als relativ schwächlichen Mann, fielen die sehr kraftvollen Techniken sehr schwer, da er sie nur mit großer Anstrengung ausführen bzw. anwenden konnte. Mit dieser neuen Idee des Nachgebens entwickelte er die alten Techniken weiter und ermöglichte so auch schwächeren Menschen JuJûtsu wirkungsvoll erlernen und anwenden zu können.

Shin - Bujutsu

Shin Bujutsu, die "neue" Kriegskunst (shin = "neu, modern"), war eine moderne Militärausbildung, die in jeder Kaserne erworben werden konnte. Sie entstand um 1870, in der sogenannten Meiji Epoche (1868 - 1912). In dieser Zeit, die auch die Zeit der Aufklärung genannt wird, erlebte die Bevölkerung einen gewaltigen Aufschwung an Bedeutung in der Gesellschaft. Der Tokugawa Clan dankte ab und so wurde die Macht der Shogune endgültig zurück an den Kaiser (Tenno) übertragen. Durch diese Ereignisse verloren die Samurai stark an Bedeutung und vor allem an Privilegien. So durften sie in der Öffentlichkeit keine Waffen mehr tragen. Dadurch, dass sich Japan der westlichen Welt öffnete und viele Technologien, wie beispielsweise moderne Schusswaffen für sich entdeckte, waren viele der alten Kampfkünste unbrauchbar geworden. Rüstungen waren kein wirklicher Vorteil mehr und das Schwert nicht mehr die ultimative Waffe im Kampf. So war es notwendig die Ausbildung der Krieger total umzustellen. Leider gerieten durch diese Umstellungen viele der alten Schulen und Systeme in Vergessenheit und starben zu einem großen Teil aus. Auch das JuJûtsu geriet über viele Jahre beinahe in vollkommene Vergessenheit.

Einige der alten Schulen erhielten sich in Katas (festgelegte Bewegungsabläufe mit oder auch ohne Partner), die auch in heutigen Systemen noch gelehrt werden (z.B.: Kime no Kata im Judo). Manche Komponenten der Samurai - Kampftechniken wurden auch in die moderne Kriegsausbildung übernommen, da sie sich klarerweise für den Nahkampf durchaus auch in den neueren Zeiten zu eigenen schienen. Ein Bereich, der für die moderne Kriegsführung unablässig war, waren die Tarn und Täuschtaktiken, die durch die Ninja perfektioniert wurden. Leider gibt es so gut wie keine Aufzeichnungen über Ninjitsu bzw. ihrer Anwender, die berühmten Ninja. Der Legende nach waren sie Krieger mit nahezu übermenschlichen Fähigkeiten und exzellente Einzelkämpfer, die gerne für Attentate angeheuert wurden. Was davon wahr ist und ob tatsächlich vereinzelt Ninjitsu Schulen überlebt haben, ist für mich persönlich nicht ganz klar und auch nicht Thema dieser Arbeit.

In dieser Zeit erlebte Japan 2 Kriege: Den ersten Japanisch - Chinesischen Krieg und den Japanisch - Russischen Krieg, in dem unter anderen auch Morihei Ueshiba, der spätere Begründer des Aikido diente.

Shin - Budo

Durch Japans Beteiligung an verschiedenen Kriegen war es unvermeidlich, dass die restliche Welt bemerkte, dass Japans Soldaten über erstaunliche Fähigkeiten im Nahkampf verfügten. Allerdings konnte man sich noch nicht viel unter diesen Kampfkünsten vorstellen. Erst Jahre später wurden die Kampfkünste Japans auf der Welt bekannt. Ein entscheidendes Ereignis war, dass der deutsche Professor Dr. med. Bälz, der von 1876 - 1893 an der Tokioter Universität lehrte, in der Provinzhauptstadt Tshiba den alten Lehrer Totsuka entdeckte, der einige Polizisten in JuJûtsu unterwies⁸. Bälz war begeistert von dieser Kunst und unterstützte einen seiner Studenten diese alte Kampfkunst wieder populär zu machen und an der Universität als Unterrichtsfach anzubieten. Dieser Student war niemand geringerer als der Begründer des Judo, Jigoro Kano. Kano, der selbst einige JuJûtsu Schulen gelernt hatte, vereinte die für ihn wichtigsten Elemente und kreierte das System Judo. Da der Universitätsleitung das reine JuJûtsu und auch die Techniken des Judo zu gefährlich erschien um von Studenten bzw. in späterer Folge von Schülern erlernt zu werden, wurden die gefährlichen Techniken entfernt und es entstand das heute bekannte Judo - System mit seinen 40 Wurftechniken und 20 Griffen, das heute weltweit verbreitet und beliebt ist. Man könnte auch sagen, dass das sogenannte traditionelle JuJûtsu, wie wir es heute betrachten, im Prinzip eine Variante des Kodokan Judo von Kano ist, in der noch nicht alle wettkampfuntauglichen Techniken enthalten sind. Auf das moderne JuJûtsu oder auch Ju Jutsu möchte ich aber an späterer Stelle noch einmal genauer eingehen.



Abbildung 6: Judo Begründer Jigoro Kano

Die Phrase "Do" stellt den entscheidenden Unterschied zu den früheren Systemen dar: Do bedeutet übersetzt so viel wie "Weg". Es bezeichnet den geistigen Weg, den man antritt, wenn man beginnt sich mit einer Kampfkunst zu beschäftigen. Im Geist vieler Menschen bedeutet ein schwarzer Gürtel, dass man das Ziel erreicht hat und ein sogenannter Meister ist. Jedoch ist das meiner Meinung nach nicht korrekt. Es gibt kein Ende des Lernens (wie wir auch in

⁸ Zitat aus: Dr Weinmann, Wolfgang "1x1 des Judo", Grundlagen des Judosports. Verlag Weinmann - Berlin.. 21. Auflage 2001, Seite 11

anderen Bereichen des Lebens sagen: "Man lernt nie aus"). Wenn jemand von sich selbst behauptet ein Meister zu sein, so hat er oder auch sie, in meinen Augen, die Lehre des Budo (noch) nicht verstanden.

Der Begriff des Budo, der aus dem Bushido abgeleitet werden kann, stellt eine geistige Haltung dar und wird oft als Überbegriff für die Disziplinen, die ihren Ursprung in Samuraikampfmethode haben, verwendet. Budo bezeichnet allerdings nicht mehr unbedingt die Ausbildung eines Kriegers oder, passender für die heutige Zeit, eines Kämpfers, sondern das Interesse, einem Menschen einen Lebensweg zu zeigen. Ein Ziel ist es Menschen zu guten Sozialmitgliedern zu machen. Im Kapitel Ko - Budo habe ich erläutert, dass die Ausbildungsziele die folgenden waren:

1. Hohe moralische Werte
2. Effektivität
3. Spirituelle Werte

Im Shin - Budo hat sich diese Wertung noch einmal verschoben:

1. Spirituelle Bedeutung
2. Moralische Werte
3. Effektivität

Diese Veränderung zeigt, dass nicht mehr der Krieg der ausschlaggebende Grund ist, sich mit Kampfkünsten zu beschäftigen, sondern vielmehr friedliche Tätigkeiten wie zum Beispiel sportliche Betätigung. Die Disziplinen, die im Shin - Budo aus den alten JuJûtsu Schulen entstanden sind, wie beispielsweise Aikido und Judo, fördern seit jeher die Zusammenarbeit und Interaktion von vielen Menschen verschiedener Nationen und spiritueller Herkünfte. Bei Seminaren und Wettkämpfen lernen Menschen verschiedener Nationen voneinander oder messen sich auf friedlicher Ebene, wer wohl der Beste sei. Ich bin der Meinung, dass diese Tätigkeiten das kulturelle Miteinander ganz massiv fördern.

Ein gutes Beispiel für eine Disziplin, bei der spirituelle Bedeutung und die Entwicklung des Charakters im Vordergrund steht, ist die Schwertkunst des Iaido. Bei dieser Kunst des Schwertziehens ist das eigentliche Ziel nicht nur die vorgegebenen Bewegungen möglichst exakt auszuführen, sondern ins Gleichgewicht mit sich selbst und der Umwelt zu kommen. Der Urgedanke dieser Kunst ist nicht zu übersehen, doch ist der Grundgedanke seiner modernen Form ein gänzlich anderer.

Was noch einen wichtigen Unterschied zu früheren Systemen aufzeigt, ist das von Kano eingeführte Graduierungssystem:

In diesem heute bekannten System, das mit Gürteln symbolisiert wie weit ein Schüler in seinem Lernen gekommen ist, wird versucht dem Schüler / der Schülerin eine Belohnung für sein jahrelanges Training zu geben.

Dies stellt eine Motivation dar und kann als Etappe zum Weiterkommen angesehen werden. Es gibt in diesem System die Bezeichnungen der Kyu, als die sogenannten Schülergrade, und der Dangrade, der sogenannten Meistergrade. Dies ist allerdings nicht ganz korrekt. Die Meisterschaft in einer Kampfkunst beginnt vorsichtig geschätzt um den 6. Dan, also kann ein 1. Dan, meiner Meinung nach, nicht als Meistergrad gesehen / bezeichnet werden. Der 1. Dan bedeutet im Prinzip nicht mehr, als dass ein Schüler bzw. eine Schülerin, die Grundlagen der ausgeübten Kunst verstanden hat und



Abbildung 7: Judo - Gürtel

jetzt anfangen kann zu lernen und ernsthaft zu trainieren. Es ist zwar für einen Schüler / eine Schülerin ein großer Schritt in der Ausbildung, doch ist man in Japan bis zum 3. oder sogar 4. Dan immer noch ein Schüler / eine Schülerin.

In der alten Zeit gab es nur vier, auf sehr hohem Niveau stehende Stufen. Kyu- und Dangrade bewegen sich in Anfangsregionen des Könnens, die z.B. auf dem Schlachtfeld völlig sinnlos wären und keinerlei Vorteil gebracht hätten.

Es zeigt wieder einmal mehr auf, dass die Budo - Disziplinen eher eine Ausbildung des Geistes als eine Kampfausbildung darstellen.

JuJûtsu in Europa

Der Begriff JuJûtsu wurde in Europa zum ersten mal um 1900 bekannt, als die japanischen Meister Higashi und Tani nach Deutschland kamen und dem damaligen Kaiser Wilhelm II ihre Künste vorführten. Wilhelm II war sofort derart von JuJûtsu begeistert, dass er sie für "Jiu Jitsu" Seminare engagierte. Der beste Schüler dieser Seminare, der berühmte Erich Rahn, gründete 1906 die erste Jiu Jitsu Schule in Berlin. Erich Rahn, der als "Meister der 1000 Griffe" bekannte war, gewann unzählige Herausforderungskämpfe gegen Boxer und Ringkämpfer, was sogar zu dem Zeitungsslogan "Fall niemand auf der Straße an, der Schüler ist von Meister Rahn" führte. Der Name "Jiu Jitsu" stammt aus dieser Zeit und wurde schlichtweg falsch verstanden und



Abbildung 8: Erich Rahn

hat sich über die Jahre eingebürgert (Deshalb hab ich in dieser Arbeit ganz bewusste "JuJûtsu" verwendet um die Kunst zu bezeichnen). Allerdings wird unter dem Begriff „Jiu Jitsu“ auch unser heutiges, auch wettkampftaugliches System verstanden, was also wieder eine gute Differenzierungsmöglichkeit zu dem alten, kriegerischen System darstellt. Als Ausbilder für Polizei und Militär war Erich Rahn bis zu seinem 88. Lebensjahr Leiter seiner Schule. Aus dieser Zeit stammt die Form des modernen JuJûtsu wie wir es kennen. Es wurden viele zukünftige Meister, wie z.B.: Alfred Rhode oder Otto Schmelzeisen herangebildet und bis 1930 bereits über Hundert JuJûtsu Dojos in Deutschland gegründet, welche auch bereits Wettkämpfe austrugen. 1934 fand die erste Europameisterschaft statt und es wurde der deutsche Judo Ring gegründet.⁹ 1932 fand in Europa offiziell die Trennung von Judo und JuJûtsu statt. Vorher konnte man diese beiden Künste nicht voneinander unterscheiden. Für die Europäer erschien es als "das Gleiche". Dieses Problem kennen wir heute noch...

Während des Zweiten Weltkriegs war es schwierig JuJûtsu weiter zu trainieren und insbesondere zu lehren. Durch die Alliierten verboten, kam die Entwicklung zum Erliegen. Erst langsam "erholte" sich die Kunst wieder von diesem Rückschlag. Aber auch diese Zeit ging vorüber und so konnte sich JuJûtsu weiterentwickeln und verbreiten.

⁹ Zitat aus: Dr Weinmann, Wolfgang "1x1 des Judo", Grundlagen des Judosports. Verlag Weinmann - Berlin.. 21. Auflage 2001, Seite 14

Entwicklungen in Deutschland:

In den 70er Jahren hatten sich die namhaften Altmeister Franz-Josef Gresch und Werner Heim damit beschäftigt, dass alte "Jiu-Jitsu" in eine neue Form überzuführen und es einer neuen Zeit gerecht werden zu lassen.

Seit dieser Zeit nahm die Bezeichnung "Ju-Jutsu" ihren Lauf.¹⁰ Das sogenannte deutsche Ju Jutsu ist eine der vielen neueren Stilrichtungen des alten JuJûtsu, das vor allem aus Elementen des Aikido (Bewegungen {Schritte} und Hebeltechniken), Judo (Wurftechniken) und Karate (Schlag und Trittschlägen) basiert und um weitere Techniken und Erkenntnisse aus vielen Kampfsituationen ergänzt wurde. Federführend in der weiteren Entwicklung des Ju Jutsu war Soke Vlado Schmidt, der nach seiner Zeit in der französischen Fremdenlegion als Meister in verschiedenen Stilen nach Deutschland zurückkehrte und seine Erkenntnisse in das Ju Jutsu einfließen ließ.

Entwicklungen in Österreich:

Der erste Österreicher der JuJûtsu / Judo betrieben hat, war Hans Köck, der während Auslandsaufenthalten bei den Kodokan Lehrern Yukio Tani und Sadukasu Ueynishi besuchte. Von diesem Pionier ausgehend wurden unter anderem Henry Baur (ein bekannter Ringer), Josef Diwischek, Otto Pürtner und Leopold Wunsch ausgebildet. Einer der populärsten Schüler Diwischek's war Prof. Franz Rautek (bekannt vor allem durch den "Rautek Griff" in der ersten Hilfe).

Entscheidend prägend für die Entwicklung des JuJûtsu in Österreich waren Dr. Heribert Czerwenka-Wenkstetten und Josef Ebetshuber, zu dessen prominentesten Schüler, uA Erich Ebetshuber und der leider erst kürzlich verstorbene Shihan Franz Strauß zählen. Die universitäre Ausbildung haben in Nachfolge von Czerwenka-Wenkstetten einerseits Dr. Franz Knafl und in der Sportlehrerausbildung Dr. Michael Jahn fortgesetzt.

Ju / Jiu - Jitsu / Jutsu ist heute in Österreich weit verbreitet und durch seine verschiedenen Ausprägungen in den Bereichen Kampfkunst, Kampfsport und Selbstverteidigung sehr beliebt, da es sich für Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen und Erwartungen eignet. Vor allem der Wettkampf in den Bereichen Fighting (der direkte reglementierte Kampf zweier Sportler), Duo (ein Teambewerb, ähnlich der Kür beim Tanzen) und Ne Waza (Bodenkampf, ähnlich dem Brazilian Jiu Jitsu) erfreut sich immer mehr Beliebtheit.

¹⁰ Wörtliches Zitat von: <http://www.sui-getsu-dojو.de/cms/ausbildung/modernes-jujutsu/>

Die Zukunft des Ju / Jiu - Jitsu / Jutsu

Betrachtet man die jüngsten Entwicklungen in der Kampfsport und Kampfkunstszene, so wird man feststellen, dass es immer wieder die neuesten Varianten an Stilen gibt. Wenn man sich nun näher mit dem Bereich der Künste beschäftigt, deren Grundlage das japanische JuJûtsu ist, sieht man, dass es hier bereits jetzt unzählige Varianten gibt. Um nur ein paar zu nennen:

- Brazialian Jiu Jitsu
- Goshin Ryu Jiu Jitsu
- Goshindo
- Guntai Ryu JuJûtsu
- Hokotu Ryu Ju Jutsu
- Taido Ryu JuJûtsu
- etc.

Jede einzelne dieser Stile oder auch Schulen haben ihre eigenen Ideen und meiner Meinung nach auch ihre Berechtigung. Es ist schön zu sehen, dass sich viele Menschen ernsthaft Gedanken zum Thema Kampfkunst bzw. Kampfsport oder auch Selbstverteidigung machen. Durch diese Eigenentwicklungen kann man sehen, dass es kein Patentrezept für den Kampf und keine "ultimative Kampftechnik" gibt.

Die Zeiten (und damit auch die Menschen) haben sich weiterentwickelt. Das Angriffs-, bzw. auch das Alltagsverhalten der menschlichen Zivilisation haben sich seit den Tagen der Samurai verändert. So müssen sich auch Kampfkünste, die von sich behaupten "realistisch" oder "alltagstauglich" zu sein, anpassen um nicht auf der Strecke zu bleiben. Meiner Meinung nach ist es nur wichtig, dass die Ursprünge nicht vergessen und auch akzeptiert werden. Die alten, ehrenwerten Systeme waren einmal für den Kampf auf dem Schlachtfeld da und haben wirklich gut funktioniert (Künste, die nicht den erhofften Erfolg brachten, blieben mit ihrem ausführenden zurück... Eine Technik benötigte etwa 10 Menschleben bis sie ausgereift war... Eine leider sehr ungute Methode um seine Fähigkeiten zu testen...). Ihre Nachfolger, wie z.B.: Aikido, Judo und Karate - Do haben nicht unbedingt den Gedanken der Selbstverteidigung, was akzeptiert werden sollte.

Es wird immer wieder neue Entwicklungen geben und ich denke das ist gut so!

Hoffentlich schaffen wir es innerhalb der Kampfkünste immer besser zusammenarbeiten zu können um weiterhin miteinander und voneinander lernen zu können und zu dürfen.

Quellenverzeichnis

Literatur:

- Crudelli, Chris: "Die Kunst des Kampfes", DK – Verlag
- Jahn, Michael: Die altjapanischen Leibesübungen in Auffassung, Methode und Praxis. Diplomarbeit am Institut für Sportwissenschaften, Universität Wien, 1978
- Jahn Michael, Reinberger Robert: 100 Jahre ÖJJB
- Musashi, Miyamoto "Fünf Ringe". Die Kunst des Samurai - Schwertweges. Nikol. Hamburg 2008
- Wiehle, Claus: "Jiu Jitsu - Geschichte und Begriffe", Books on Demand GmbH, Norderstedt 2007
- Dr. Weinmann, Wolfgang "1x1 des Judo", Grundlagen des Judosports. Verlag Weinmann - Berlin.. 21. Auflage 2001

Internetquellen:

- <http://www.aikido.co.at> : Protokoll eines Lehrergesprächs mit Tiki Shewan von 22.10. 1983 - 26.10. 1983, entnommen von der ÖAV Homepage vom 15. 09. 2006 (nicht mehr verfügbar)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Bushid%C5%8D>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Hominisation>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Stammesgeschichte_des_Menschen
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Sum%C5%8D#Geschichte>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Yamato-Zeit>
- <http://www.ikf-kobudo.org/de-de/jujutsu/jujutsugeschichte.aspx>
- <http://www.ksv-goepfritz.at/Geschichte%20was%20ist%20Jiu.htm>
- <http://www.netdejapan.de/land/geschichte/kofun-yamato-zeit-ca-250-600-n-chr/>
- <http://www.netdejapan.de/land/geschichte/asuka-zeit-592-710/>
- <http://www.netdejapan.de/land/geschichte/nara-zeit-710-794/>
- <http://www.netdejapan.de/land/geschichte/muromachi-zeit-1336-1573/>
- <http://www.netdejapan.de/land/geschichte/sengoku-zeit-1493-1590/>
- <http://www.netdejapan.de/land/geschichte/edo-zeit-1603-1868/>
- <http://www.netdejapan.de/land/geschichte/meiji-zeit-1868-1912/>
- <https://www.ojev.com/wissenswertes/geschichte/>
- <http://www.shobukai.at/mod/page/view.php?id=8>
- <http://www.sui-getsu-dojo.de/cms/ausbildung/modernes-jujutsu/>
 - MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON SHIHAN MICHAEL STAPEL

Abbildungsverzeichnis

- JJVÖ Symbol auf Deckblatt: <http://www.jjvoe.at/content/>
- Abbildung 1: <http://www.kleio.org/de/geschichte/menschheit/bilder/abb016.jpg>
- Abbildung 2: http://www.shaolinkungfu-yanpo.com/images/bodhidharma_chan_.jpg
- Abbildung 3: <http://images.artelino.com/images/articles/sumo-wrestlers5.jpg>
- Abbildung 4: http://www.pandora-magazine.com/wp-content/uploads/2014/08/Kunisada_Fight_on_Gojo_Bridge_in_Snow.jpg
- Abbildung 5: http://judocalcinato.it/wpimages/wp5d28f0f5_05.jpg
- Abbildung 6: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0c/Kano_Jigoro.jpg
- Abbildung 7: <http://www.judo-ahrensboek.de/joomla/images/stories/guertel-judoka.gif>
- Abbildung 8: <http://dim-mak.de/rahn-Dateien/image003.jpg>

Danksagung

Ich möchte mich bei folgenden Lehrern bedanken, die sich die Zeit genommen haben meine Arbeit vorab zu lesen und mir eine wirklich gute Hilfestellung gegeben haben:

- Shihan Michael Stapel
 - 7. Dan Ju Jutsu
 - 6. Dan Nihon Ju Jutsu
 - 4. Dan Kobudo
 - 4. Dan Kenjutsu
- Sensei Dr. Michael Jahn
 - 3. Dan Jiu Jitsu
 - 1. Kyu Judo
 - 1. Kyu Karate
 - 2. Kyu Aikido
- Markus Gärtner
 - 6. Dan Judo
 - 3. Dan Aikido
 - 3. Kyu Karate